Nr. 251 XXIV. Jahrgang Freitag, 15. September 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf. Tabellen- oder Kunstsatz bedingt Preisaufschläge entsprechend der nötigen längeren Satzzeit. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt nach Tarif. Gebührenfreie Annahme von Anzeigen auswärts werden zur gegen Vorausbezahlung entgegengenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht gewährleistet. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,15 „ „ 3,45 „

In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,79 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,97 „ „ 5,90 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Geländegewinn bei Gegenstößen an der Somme

Ein russischer Sturmversuch auf den Capul mißlungen. — Kavala von den Bulgaren besetzt. — Das vierte griechische Armeekorps begibt sich nach Deutschland. — Heimliche militärische Vorgänge in England.

Was geschieht in England?

Seit Mittwoch ist England von der neutralen Welt so gut wie abgeschnitten. Es hat selbst seine Post- und Telegraphenverbindung unterbrochen und läßt kein neutrales Schiff in seine Häfen. Die folgenden Telegramme berichten darüber:

× **Haag, 14. September.** Der Generalpostdirektor teilt mit, daß der Postverkehr nach und über England bis auf weiteres eingestellt ist. Die Nachricht, daß alle englischen Häfen für neutrale Schiffe vorläufig gesperrt sind, wird amtlich bestätigt.

× **Amsterdam, 14. September.** Die Reutersche Telegraphenagentur teilt mit, daß sie seit 1/21 Uhr keine Telegramme mehr aus London erhalten hat. Auch die amerikanischen Kursnotierungen sind ausgeblieben. Auch sonst sind keine Telegramme aus London eingetroffen.

× **Rotterdam, 13. September.** Alle Schiffe in Rotterdam und Maasluis, die klar waren, um nach England zu fahren, haben die Nachricht erhalten, daß ihre Ankunft in England nicht möglich ist.

Was hat das zu bedeuten? Man muß vermuten, daß es sich um große Truppentransporte oder Bewegungen der Flotte handelt, die unbedingt verheimlicht werden sollen. Auffallend ist jedoch, daß nicht nur der Postverkehr von, sondern auch nach England eingestellt ist, und zwar ohne Angabe der Dauer dieser gewiß nur vorübergehenden Maßregel.

Holland und die englische Gewaltpolitik

Von unserm Mitarbeiter

Rotterdam, 11. September

Seit einer Woche schwirren wieder beunruhigende Gerüchte über neue englische Anschläge gegen Holland durch die Bevölkerung. Bald spricht man von einer „Flottendemonstration", bald von einer „befristeten Note", die vollständige Abschließung der deutsch-holländischen und belgisch-holländischen Grenze fordert. Nach der prekären Beilegung des Fischereistreites glaubten die Optimisten — es gibt deren noch viele hierzulande —, daß es England bloß „auf ein paar Heringe" ankam; in dem Pakte erblickten sie also eine Art Bürgschaft für ruhige Zeitläufte und ergaben sich auch den übrigen „Quälereien" Albions, wie Postraub, Kneblung des Handels durch Schwarze Listen, Unterbindung des überseeischen Verkehrs zwischen Mutterland und Kolonien. Diesen Geduldigen schien es sogar höchst angenehm und praktisch, daß Holland „durch derlei billige Zugeständnisse an England" der Konfliktsgefahr entschlüpfte. Was tut man nicht, um Kriegselend dem kleinen Lande fernzuhalten, das überdies durch seine geographische Lage eine Beute deutscher Schiffsgeschütze werden könnte? So fragt sich der Holländer und nickt, mit mühsam bewahrter Ruhe seelisch, zu der Fügsamkeit seiner Regierung.

Plötzlich umdüstert sich das Gesichtsfeld. Die Leute fühlen, daß ein Ungewitter im Anzuge ist. Genaues wissen sie nicht. Das ist die richtige Atmosphäre für schlimme Gerüchte und böse Vorahnungen. Den Beschwichtigungsräten geht es schlecht, denn sie sehen ihre These, „England wäre nun zufrieden", gründlich durchlöchert. Keiner will mehr daran glauben, daß es dem Inselvolke bloß auf „möglichste Einschränkung der Ausfuhr nach Deutschland" ankommt. „Sie wollen mehr von uns", heißt es plötzlich, „sie wollen uns in Streitigkeiten mit den Deutschen treiben, uns wie Griechenland behandeln." Woraus basiert dieser auffallende Stimmungsumschlag? Woher kommt die bittere Erkenntnis, daß England mit seinen gegen die Niederlande gerichteten Vergewaltigungsplänen noch lange, lange nicht am Ziele ist, vielmehr erst am Beginn des Weges steht? Die Zeitungen bieten hierfür keine sicheren Anhaltspunkte. Sie registrieren alles, enthalten sich aber, mit ganz geringen Ausnahmen, einer offenen Kritik. Aus andrer Quelle erhält die Bevölkerung Hollands Mitteilung über Englands Vorhaben: aus den Berichten zahlreicher Landsleute, die von drüben kommen, weil man ihnen das Leben auf der Insel unerträglich macht. Da gibt es nur eine Stimme und eine Meinung: Die Engländer schieben uns die Schuld an dem langen Widerstande Deutschlands zu, verlangen, daß wir unsrer „Scheinneutralität" in kürzester Frist ein Ende machen, sonst würden sie uns zeigen, was „Herrschaft zur See" bedeutet ..." Wie erlogt, die holländische Presse weist diese im ganzen Volke beglaubigte Ansicht als „Hirngespinst der englischen Jingoblätter" zurück, bemüht sich, die Ausfälle der Northcliffezeitungen, des „John Bull" als „ungeschickte und haltlose Mache" hinzustellen. Sie läßt aber geflissentlich außer acht, daß selbst die konservative „Morning Post" kürzlich den Satz aussprach: „Holland muß an unsrer Seite kämpfen, weil es um die Befreiung des ihm benachbarten Flandern geht."

Je schweigsamer sich die holländischen Zeitungen verhalten, desto stärker entwickelt sich die Volksmeinung. Und es ist auffallend, welche Fortschritte nach dieser Richtung hin in den letzten Tagen zu verzeichnen sind. Eine fast allgemein anerkannte Auffassung lautet: „Die Engländer hofften, mit ihrer Offensive den unleugbaren Beweis ihrer Stärke zu liefern; sie wollten uns Holländern durch die Tat beweisen, daß sie die Deutschen in drei Monaten weit ins Belgische hinein zurückwerfen können. Deshalb ließen sie uns in Ruhe. Nun ist aber der Streich daneben gegangen. Es klappt nicht, und der Krieg will nicht zu Ende kommen. Was bleibt also den Engländern noch übrig? Der holländische Soldat. Mit der Grenzabschließung möchten sie anfangen, mit Truppenlandungen aufhören. Je schlechter es ihnen ergeht, desto schärfer drücken sie auf unser neutrales Land." Jeder fühlt die drohende Gefahr; und in jedem bäumt sich der Nationalstolz gegen solche Erniedrigung auf. Selbst Leute, die aus soundsoviel Gründen mit einem großen deutschen Siege nicht einverstanden wären, legen scharfen Protest gegen Englands Gewaltpolitik ein. Auf der einen Seite erblicken sie das in den Staub getretene Griechenland, auf der andern zeigt sich ihnen die ungebrochene Kraft Deutschlands, das, an allen Fronten siegreich sich behauptend, mit Bulgaren und Türken das auf Rumäniens Verrat errichtete Balkankonzept des Verbandes zerreißt. Rumäniens Niederlagen haben den Engländern und Franzosen in der öffentlichen Meinung Hollands sehr geschadet; das fühlt man in London und läßt Reuter bei den Neutralen „aufklärend" wirken. Noch mehr: es ist anzunehmen, daß der deutsche Kraftbeweis den Holländern den Rücken steift im Widerstande gegen den britischen Erpresser. □

Englische Hetze gegen Holland

(Privattelegramm)

+ Haag, 14. September

Die fortgesetzten Hetzereien der englischen Presse gegen Holland machen hier von Tag zu Tag einen stärkeren Eindruck, so sehr sich auch die holländischen Blätter bemühen, äußerlich gleichmütig zu erscheinen. Im Anschluß an den Brief seines Londoner Korrespondenten, der von diesem beunruhigenden Umsichgreifen der englischen Hetzversuche ausführlich berichtet, sagt heute der „Nieuwe Courant": „Das ruchlose Treiben der gelben Presse in England und anderswo ist bereits zum großen Teile verantwortlich für diesen Weltkrieg. Wenn unser Land in den Krieg hineingetrieben wird, dann wird es das der gelben Presse in London und hierzulande (gemeint ist der „Telegraaf") zu danken haben."

Bulgarische Berichte

(Verspätet eingetroffen)

× **Sofia, 8. September**

Bericht des Generalstabs vom 8. September: Rumänische Front: Der Vormarsch unsrer Truppen gegen Silistria dauert an. Die Zahl der Gefangenen, die wir in Tutrakan gemacht haben, erhöhte sich auf 450 Offiziere und über 22 000 unverwundete Mannschaften. Gestern am 7. schlugen unsre Truppen in der Gegend von Dobric heldenmütig alle feindlichen Angriffe nach einem erbitterten Kampfe ab, in welchem die Haltung unsrer Truppen über alles Lob erhaben war. Durch einen Gegenangriff wurde der Feind in nordöstlicher Richtung zurückgeworfen. Während der Nacht zog er sich, von unsern Truppen verfolgt, ohne Kampf zurück. Seine Verluste sind außerordentlich schwer. An der mazedonischen Front Ruhe.

× **Sofia, 10. September**

Bericht des Generalstabs vom 10. September. Rumänische Front: An der Donau Ruhe. Der Vormarsch wird mit Erfolg ohne Unterbrechung fortgesetzt. Der geschlagene und demoralisierte Feind zog sich unter dem mächtigen Drucke unsrer Truppen eiligst zurück. Er gab den seit langem befestigten Brückenkopf von Silistria auf, den unsre Truppen gestern abend 9 Uhr ohne Kampf eroberten. Unsre Reiterpatrouillen fanden auf ihrem Marsche nach Silistria bei Arababitar vier schwere 15-Zentimeter-Kanonen, die vom Feinde noch dem am 6. September in der Gegend von Salalar stattgehabten Kampf zurückgelassen worden waren. An der Küste herrscht Ruhe. — Mazedonische Front: An der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, stellenweise Gewehrfeuer und Patrouillenscharmützel. Gestern versuchte ein Zuavenregiment, das mit zwei Batterien versehen war, am Ostrovosee vorzurücken. Ein Gegenangriff unsrer Truppen zwang den Feind, sich in ungeordneter Flucht zurückzuziehen, wobei er auf dem Schlachtfelde ungefähr 300 Tote, eine große Anzahl Gewehre und sonstiges Kriegsmaterial zurückließ.

Bereintes erfolgreiches Vordringen in der Dobrudscha

× **Großes Hauptquartier, 14. September. (Amtlich.)** (Eingegangen 2 Uhr 50 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

In der Schlacht an der Somme beiderseitiger Artilleriekampf von größter Heftigkeit. Wiederholte starke feindliche Angriffe zwischen Ginchy und der Somme und an mehreren Stellen südlich des Flusses sind blutig zurückgeschlagen. Bei Gegenstößen ist teilweise Gelände gewonnen; es wurden Gefangene und Beute eingebracht.

Front des Deutschen Kronprinzen:

Rechts der Maas entspannen sich unter zeitweise sehr lebhafter Feuertätigkeit im Abschnitte Thiaumont—Chapitrewald Infanteriegefechte westlich der Souvilleschlucht.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

In den Karpathen ist ein russischer Sturmversuch auf den Capul mißlungen. Westlich des Capul wird noch gekämpft.

In Siebenbürgen keine Ereignisse von Bedeutung.

Balkankriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

In der Dobrudscha sind deutsche, bulgarische und türkische Truppen unter erfolgreichen Kämpfen in weiterem Vordringen.

Mazedonische Front:

Erhöhte Gefechtstätigkeit beiderseits des Ostrovosees, an der Moglenafront und östlich des Vardar. Nördlich der Jeganska-Planina, sowie am Kukurus und Kopil wurden wiederholte stärkere feindliche Angriffe abgeschlagen.

Kavala ist von bulgarischen Truppen besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Ein griechisches Armeekorps unter deutschem Schutz

König Konstantins Stärke ruht in seiner Armee. Sie ist ihm in ihrer Mehrheit treu geblieben, das hat die Saloniker Division durch ihren Widerstand gegen den Putsch des Vierverbandes bewiesen, und nun wird amtlich ein Ereignis bekanntgegeben, das dies noch leuchtender beweist. Das vierte Armeekorps Griechenlands hat, um sich dem Zwang zum Bruch der Neutralität zu entziehen, den die Entente auf das Heer ausübt, den Schutz der deutschen Armeeleitung gesucht und gefunden. Abgeschnitten vom übrigen Vaterland, eingeschlossen zwischen der Saloniki-Armee Sarrails und den deutsch-bulgarischen Truppen, hat der kommandierende General seinen verantwortungsvollen Entschluß gefaßt. In unhaltbarer Lage erkannte er, auf welcher Seite er die Achtung vor der Neutralität erwarten konnte: nicht bei der Entente, sondern bei den Deutschen. Er ist nicht etwa zu unsern Truppen übergegangen; in einem Abkommen hat der kommandierende General seinem Armeekorps die Rechte des Neutralen gesichert, er wahrt seinem König die Treue, doch schützt er sich gegen die versuchte Vergewaltigung durch die Entente. — Die Meldung darüber lautet:

× Berlin, 13. September. (Amtlich.) Nachdem deutsch-bulgarische Truppen durch den Angriff Sarrails sich gezwungen gesehen hatten, im Gegenangriff in Griechisch-Mazedonien einzumarschieren, stand hinter dem bis zum Strumafluß vorgedrungenen linken bulgarischen Flügel das vierte griechische Armeekorps Gewehr bei Fuß in den drei Städten Seres, Drama und Kavala. Die Maßnahmen der Entente zielten darauf ab, diese griechischen Truppen auf ihre Seite zu bringen, oder ihnen ein ähnliches Los zu bereiten, wie den in Saloniki vergewaltigten Teilen der ersten griechischen Division. Die freie Verbindung mit Athen war unterbunden. Der Verkehr mit den Behörden in der Heimat wurde von der Entente beaufsichtigt und nach Belieben verweigert. Der kommandierende General des vierten griechischen Armeekorps in Kawalla, treu dem Willen seines Kriegsherrn und der gesetzmäßigen Regierung, an der Neutralität festzuhalten, bei sich angesichts der unhaltbaren Lage der ihm anvertrauten Truppen, bedroht von Hunger und Krankheiten, gezwungen gesehen, selbständig zu handeln und am 12. September die deutsche oberste Heeresleitung gebeten, seine braven, königs- und regierungstreuen Truppen vor dem Druck der Entente in Schutz zu nehmen und ihnen Unterkunft und Verpflegung zu gewähren. Diesem Ansuchen wird entsprochen werden. Um jeder Verletzung der Neutralität vorzubeugen, ist mit dem kommandierenden General vereinbart worden, die griechischen Truppen, voll bewaffnet und ausgerüstet, als Neutrale in Unterkunftsorte in Deutschland zu überführen. Sie werden hier Gastrecht genießen, bis ihr Vaterland von den Eindringlingen der Entente verlassen sein wird.

In Deutschland wird man die königstreuen Offiziere und Mannschaften herzlich willkommen heißen. Ihre Haltung kann folgenreich sein. Sie belehrt die Vierverbandsmächte darüber, wie es mit der Stimmung in einem großen Teile Griechenlands und seiner Armee steht. Damit stimmt auch eine Meldung aus Lugano überein, der zufolge auf das Gerücht hin, König Konstantin habe vor dem Vierverbandsdruck nach Larissa flüchten müssen, in Drama eine Versammlung abgehalten wurde, in welcher dem König unbedingter Gehorsam versprochen wurde. Die Versammlung war fast von der ganzen Bevölkerung besucht, die wiederholt in Rufe ausbrach: „Hoch der König! Nieder mit dem Verräter Venizelos!" Der Versammlung wohnten Divisionsgenerale, viele andre Offiziere und Mannschaften bei. Die Offiziere von Drama versammelten sich und faßten den Beschluß, den König telegraphisch von ihrem unbedingten und blinden Gehorsam zu unterrichten. Was immer er befehlen werde, würden sie tun. Sie verpflichteten sich gegenseitig durch Handschlag, wenn einer unter ihnen anders handeln sollte, würde er die von Verrätern verdiente Strafe erleiden. Es scheint, daß diese Vorgänge das Vorspiel zu dem bedeutungsvollen Entschluß des kommandierenden Generals des vierten Armeekorps bildeten.

Neue Greueltaten der Rumänen gegen Wehrlose

× Sofia, 13. September

Generalstabsbericht vom 13. September: An der rumänischen Front längs der Donau herrscht Ruhe. Das Vorrücken unsrer Truppen in der Dobrudscha dauert fort. Der Kommandant der 3. Armee meldet ergänzend: Unsre Offiziere, die gestern aus Silistria, Tutrakan und Umgebung zurückkehrten und Augenzeugen der dortigen Ereignisse waren, berichten, daß die rumänischen Truppen während ihres schnellen Rückzuges haarsträubende Ausschreitungen an der friedfertigen wehrlosen bulgarischen Bevölkerung verübt haben. Es wurde die Leiche eines minderjährigen Mädchens gefunden, in zwei Teile zerrissen. Die Untat geschah wahrscheinlich, nachdem das Kind vergewaltigt worden war. An diesen Scheußlichkeiten der geschlagenen rumänischen Truppen haben auch einzelne russische Abteilungen teilgenommen, die sich in Silistria befanden. — Mazedonische Front: Gestern starkes beiderseitiges Artilleriefeuer und Infanteriefeuer beim Ostrovosee. Im Moglenagebiete verstärktes Artillerie- und Infanteriefeuer und Minentätigkeit. An einzelnen Stellen versuchte der Feind vorzudringen, wurde jedoch durch Feuer zurückgewiesen. Im Vardartale und am Doiransee lebhaftes Artilleriefeuer. Beim Butkowosee sind zwei italienische Bataillone, eine Eskadron und eine Batterie vom Dorfe Butkowow gegen Butkowow-Dsimaja vorgerückt. Unsre dort befindlichen Abteilungen griffen sie energisch an und jagten sie in die Flucht. Von unsern Truppen verfolgt, zog der Gegner sich gegen das Dorf Butkowow zurück. Es wurden gefangen: ein Offizier, ein Offiziersaspirant und 87 Mann. Bisher wurden bestattet: zwei Offiziere und mehr als 70 Mann. Erbeutet wurden 200 Gewehre. Dies ist die zweite Begegnung mit den Italienern. Im Strumatale spärliches Artilleriefeuer. An der ägäischen Küste kreuzte, wie gewöhnlich, die feindliche Flotte.

Das besetzte rumänische Gebiet

+ Sofia, 14. September

Das Ergebnis des zehntägigen Kampfes gegen die Rumänen ist folgendes: Die Kämpfe begannen auf einer Front von 150 Kilometer, die sich auf 100 Kilometer verkürzte, nachdem die Russen und Rumänen bei Dobric nach Norden zurückgeworfen worden waren. Die Bulgaren und die Deutschen besetzten 10 000 Quadratkilometer, also mehr, als die Rumänen im Jahre 1913 den Bulgaren abgenommen hatten.

Die umgruppierte rumänische Heeresleitung

Aus Bukarest wird gemeldet: Dem General Averescu, der, wie gemeldet wurde, zum Kommandanten der dritten Armee ernannt worden ist, wurde General Christescu als Generalstabschef zugeteilt. General Crainiceanu wurde zum Kommandanten der zweiten Armee ernannt. General Georgescu, der Kommandant der Dobrudschaarmee, ist seines Kommandos enthoben und zum Militärattaché in London ernannt worden.

Die Nachfolge Zaimis

Allmählich wird es klar, daß Zaimis Rücktritt dem Vierverband nicht erwünscht kam. Er wäre ihm nur dann willkommen gewesen, wenn Venizelos wieder das Steuer ergriffen hätte. Aber König Konstantin widersetzt sich seiner Berufung und soll ein

Kabinett Dimitrokopulos

planen, das schon in Bildung begriffen ist:

× Bern, 14. September. „Secolo" meldet aus Athen, die Demission Zaimis habe ungeheuren Eindruck gemacht. Es gehe das Gerücht von einem

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19160915/1